A hand holding a red apple in front of a sunlit green background. The background is a soft-focus green with a bright sun flare in the upper center, creating a bokeh effect. The hand is positioned in the lower-left quadrant, holding a single, ripe red apple. The overall mood is fresh and natural.

Ergebnisse der Studie zur Resilienz im Ernährungssystem Köln/Bonn

Charlotte Binder, M.Sc.
Agriculture and Food Economics
Universität Bonn
binder.charlotte@gmx.de
+17630501030



ÜBER DIE STUDIE

Die Problematik

Ein resilientes Ernährungssystem in Ländern mit hohem Einkommen ist in einer unsicheren Zukunft keine Selbstverständlichkeit.

Das Ziel

Die zugrundeliegende Studie untersucht die Widerstandsfähigkeit des Ernährungssystems im Raum Köln/Bonn gegenüber verschiedenen Krisen.

Das Ergebnis

Interviews mit 21 Expert*innen aus dem Ernährungssystem in der Region haben gezeigt, dass die Resilienz in Köln/Bonn aufgrund einer hohen Abhängigkeit vom internationalen Handel sowie eines geringen Selbstversorgungsgrades

in der Lebensmittelproduktion derzeit gering ist.

Der Weg zu mehr Resilienz

Regionalität, Transparenz und mehr Kommunikation sowie ein stärkerer ökologischer Fokus wurden als die wichtigsten Resilienztreiber für die Region identifiziert. Die Ergebnisse zeigen, dass die vorherrschende Mentalität und das politische Machtgefüge der Resilienz im Wege stehen. Die Förderung des Austauschs zwischen den Akteuren des Lebensmittelsystems und die Beseitigung der Entfremdung zwischen Verbrauchern und lokalen Erzeugern sowie die öffentliche Beschaffung von lokalen Lebensmitteln könnten die Widerstandsfähigkeit verbessern.

DER RESILIENZ BEGRIFF

Ein resilientes Ernährungssystem ist in der Lage, Störungen zu widerstehen und sich von ihnen so zu erholen, dass eine ausreichende Versorgung mit angemessener und zugänglicher Nahrung für alle gewährleistet ist.

STATUS QUO

Das Ernährungssystem erfüllt seine Zwecke unzureichend.

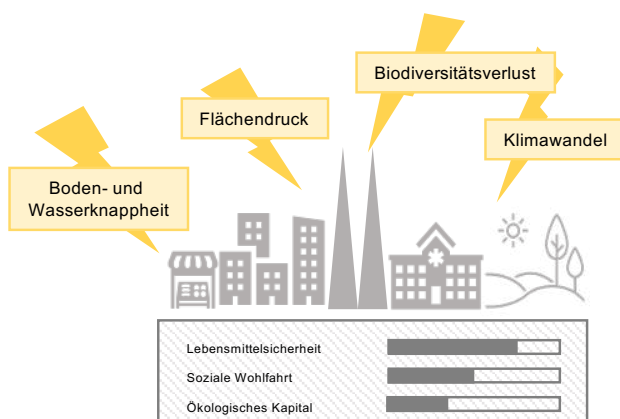
Durch die fehlende Souveränität bei Lebensmitteln und eine hohe Abhängigkeit von Importen ist die **Lebensmittelsicherheit**, das heißt der Zugang, die Verfügbarkeit und die Nutzung von Lebensmitteln eingeschränkt (3.6 von 5 Punkten).

Die **Soziale Wohlfahrt**, also Themen der Beschäftigung sowie der Verteilung von Lebensmitteln und der dadurch generierten Wertschöpfung wird mit einer 2.3/5 bewertet. Die unzureichende Bezahlung von Bauern und die Ungleichverteilung der Zugangs zu hochwertigen Lebensmitteln werden als Gründe genannt.

Beim **ökologischen Kapital** (Ökosystemleistungen sowie Zugang zu natürlichen Ressourcen) kommt das hiesige Ernährungssystem nur auf einen Score von 1.8/5. Hauptargumente sind der niedrige Anteil an biologischer Landwirtschaft in der Region, Lebensmittelabfälle und die Ausbeutung und Zerstörung der natürlichen Ressourcen, vor allem des Bodens.

Als größte **Risiken** für das hiesige Ernährungssystem wurden die Boden- und Wasserknappheit, der zunehmende Flächendruck durch konkurrierende Flächennutzung sowie Biodiversitätsverlust und Klimawandel genannt.

Zudem wird die Externalisierung der ökologischen und sozialen Kosten, die mit der Produktion von Lebensmitteln verbunden sind, wird als inhärenter Fehler des heutigen Systems identifiziert.





Das Ernährungssystem ist reif für Veränderung

Unser heutiges Ernährungssystem weist zahlreiche Schwachstellen auf, die die Resilienz gefährden und es für Störungen aller Art anfällig machen. Jegliche Einschränkungen würden die 3.5 Mio Einwohner der Region direkt betreffen.

Gravierende Schwachstellen

Die am häufigsten genannten Schwächen sind der Abbau von Schlüssel-ressourcen, der Verlust von Infrastruktur und Know-how im lebensmittelverarbeitenden Bereich sowie ein niedriger Selbstversorgungsgrad auf der einen und ein hoher Konsolidierungsgrad auf der anderen Seite. Außerdem ist die Versorgung in hohem Maße von globalen Märkten abhängig.

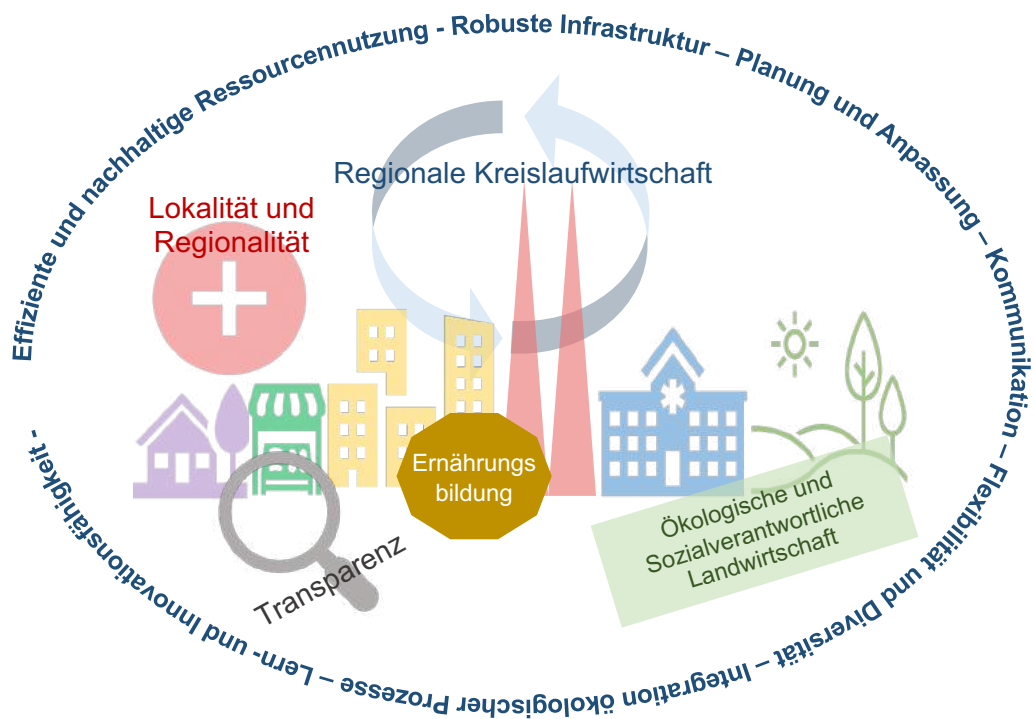
Fehlende Politische Richtung

Momentan gibt es keine einheitlichen politischen oder administrativen Bemühungen, das Ernährungssystem auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Einige Lichtblicke

Jedoch gibt es einige Charakteristika im System, die von den Expert*innen als resilienzsteigernd eingeordnet werden. Dazu gehören zahlreiche (Bürger-) Initiativen sowie alternative Produktions- und Vermarktungskonzepte, die sich regional etabliert haben. Zudem wurden Profitabilität sowie eine hohe Lern- und Innovationsfähigkeit als Resilienzmerkmale genannt.

DIE VISION



Positiven Wandel gestalten

Das Schaubild zeigt ein Ernährungssystem der Zukunft, in der die in der Studie identifizierten Faktoren (z.B. Ernährungsbildung) die Widerstandsfähigkeit stärken. Die Faktoren deuten in ihrer Gesamtheit auf die zukünftige Bedeutung eines **regionaleren Fokus** hin.

Die aus den Faktoren resultierenden Resilienz-Eigenschaften eines verbesserten Systems (z.B. robuste Infrastruktur und die Integration ökologischer Prozesse) sind in der blauen Ellipse dargestellt.

Regional = Resilient

Als wichtige Bestandteile einer gemeinsamen Vision wurden **persönliche Beziehungen und Kooperationen** zwischen einzelnen Akteuren regionaler Ernährungssysteme identifiziert. Weiterhin liegt der Fokus auf **Umweltschutz** und einer **robusten Infrastruktur**. Eine gesteigerte Wertschätzung für Lebensmittel soll durch eine **transparente Wertschöpfungskette** erreicht werden. Zudem soll es **einheitliche Rahmenbedingungen** und eine gemeinsame Strategie geben.



HEBEL & BARRIEREN

In den Interviews konnten eindeutige Potentiale für die Steigerung der Resilienz im Ernährungssystem Köln/Bonn sowie auch mögliche Hürden auf dem Weg dorthin identifiziert werden.

Hebel

Bessere Vernetzungsmöglichkeiten

Mehr Plattformen und Räume für Austausch zwischen einzelnen Akteuren schaffen. Erlebnisse schaffen, persönliche Verbindungen ermöglichen.

z.B. Regionale Märkte ausbauen

Konsumentenbildung

Kontaktpunkte zwischen Produzent und Konsument schaffen.

Ernährungsbildung fördern

z.B. Märkte, Garten- und Kochkurse an Schulen & Kitas

Politische Unterstützung signalisieren

Regionale Wertschöpfung sowie die Verfügbarkeit von regionalen und saisonalen Produkten für die Bewohner der Stadt steigern

z.B. Öffentliche Beschaffung regional gestalten, Diversität (alternative Ideen) fördern

Barrieren

Mentalitätswandel

Hin zu mehr Wertschätzung und damit einer höheren Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel.

Lobbyismus

Interessengruppen aus der Agrar- und Handelsindustrie arbeiten gegen einen Wandel im System.

Fehlende Infrastruktur und Know-How

Abfluss von Wissen und Fähigkeiten ist schwer umkehrbar und braucht Geld sowie gesellschaftlichen und politischen Willen.

**Vielen Dank für Ihre
Teilnahme!**



„Wir haben Platz. Wir haben Boden. Wir haben Wasser. Wir haben Energie. Wir haben Menschen. Wir haben eigentlich alles, was es braucht um in dieser Region unheimlich viele Lebensmittel zu produzieren. Wir müssen diese Ressourcen aber besser lenken und nutzen.“ Experte 18